

Stellungnahme der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche zum Arbeitspapier des Forums „Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft

[www.dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Sexualmoral.pdf](http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/bildmaterial/themen/Synodaler_Weg/Arbeitspapier-Stand-10.-Sept.-2019_Forum-Sexualmoral.pdf)

Das Vorbereitungsteam weist im Vorspann auf ein Wort von Papst Franziskus hin: „Man kann die Lehre nicht bewahren, ohne ihre Entwicklung zuzulassen. Man kann sie auch nicht an eine enge oder unveränderte Auslegung binden, ohne den Heiligen Geist und sein Handeln zu demütigen.“ Unter diesem Leitmotiv hat sich das Team ausgiebig mit den meisten Themen befasst.

Die Ausgangslage wahrnehmen

Es geht darum, „die menschliche Lebenswirklichkeit im Licht des Glaubens zu deuten und vom Glauben her Lebenshilfen anzubieten“. Liebe wird mit Papst Franziskus als „Vorausnahme des Himmels“ gesehen. Und es wird danach gefragt, wie das mit der traditionellen katholischen Sexualmoral und der Lehre von der Ehe als Sakrament zusammengeführt werden kann. Auch hier wird auf ein Wort von Papst Franziskus hingewiesen: „Wir sind berufen, die Gewissen zu bilden, nicht aber den Anspruch zu erheben, sie zu ersetzen.“

>>> *Wir sind Kirche* – Positionspapier „Sexualität als Leben spendende Kraft“

www.wir-sind-kirche.de/files/844_PositionSexualethik2.pdf

Sexualität und Liebe beginnt nicht bei der Ehe, sondern führt zu ihr hin. „Die römisch-katholische Kirche braucht einen neuen, angstfreien, liebevollen und menschenfreundlichen Blick auf Sexualität als Leben spendende Kraft des von Gott geschaffenen und bejahten Menschen.“

Dem trägt das Arbeitspapier Rechnung, wenn festgestellt wird, dass Sexualität „eine Lebenswirklichkeit (ist), die es zu kultivieren und menschlich verantwortet zu gestalten gilt“. Ausführlich kommen heutige Ansichten zum „Sinn und Ziel christlicher Sexualmoral“ zu Wort.

Das Verhältnis zwischen kirchlicher Lehre und Lebenswirklichkeit der Menschen

Deutlich wird, „wie groß die Differenz zwischen den Gläubigen und der offiziellen Lehre vor allem hinsichtlich des vorehelichen Zusammenlebens, der wiederverheirateten Geschiedenen, der Empfängnisregelung und der Homosexualität ist“. Deshalb wird viel von einem „Neuanfang“ gesprochen. Mit der Anerkennung der verschiedenen Lebenswirklichkeiten stellen sich neue Aufgaben.

Konturen einer menschengerechten Sexualethik in heutiger Zeit

Ausführlich werden Schritte zur Verwirklichung einer menschengerechten Sexualität und Liebe vorgestellt und sexuelle Handlungen beurteilt. Es wird auch auf die Frage der Segnung homosexueller Paare eingegangen.

>>> Diskussion seit Jahrzehnten

Das Arbeitspapier weist ausdrücklich auf die **Würzburger Synode** hin. Die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland hat sich am 3. November 1973 in einem Arbeitspapier mit dem Titel „Sinn und Gestaltung menschlicher Sexualität“ sehr differenziert geäußert. Sehr zu empfehlen ist, den gesamten Text zu lesen:

www.dbk.de/fileadmin/redaktion/Synoden/gemeinsame_Synode/band2/28_Sexualitaet.pdf

Angesichts der desaströsen Situation, in der sich die Kirche (freilich nicht nur) in Deutschland befindet, ist zu fragen, warum die damaligen Aussagen und Vorschläge nicht längst kirchliche Wirklichkeit geworden sind. Vielen betroffenen Katholiken und Katholikinnen wäre sehr viel Unsicherheit, ja Leid erspart geblieben. Nicht nur das: Die rigorose, an Verboten orientierte kirchliche Sexualethik hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich immer mehr Menschen von der kirchlichen Gemeinschaft entfernen; denn Lehre und Lebenswirklichkeit stimmen nicht mehr überein.

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass die Königsteiner Erklärung (1968) über die Gewissensentscheidung und die verantwortete Elternschaft immer noch gilt. Die deutschen Bischöfe haben damals Mut bewiesen, römischen Vorschriften eigene Positionen entgegenzustellen.

www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=k%C3%B6nigsteiner+erkl%C3%A4rung+der+deutschen+bisch%C3%B6fe

>>> Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft – auch für Priester?

Wie sich all die guten Gedanken zu einer erneuerten Sexualethik auf den Pflicht-Zölibat der Priester auswirken, steht freilich nicht zur Diskussion. Der Zölibat und seine mögliche Auswirkung auf die sexualisierte Gewalt in der Kirche war aber doch ein wesentlicher Gesichtspunkt, warum es zum Synodalen Weg gekommen ist.

Wir täten gut daran, Liebe als „Vorausnahme des Himmels“ auch hier nicht nur als caritas, sondern auch als amor zu sehen. Benedikt XVI. schreibt „deus caritas est“, Franziskus „amoris laetitia“. Das Problem wird nicht dadurch gelöst, dass jungen Männer durch eine strengere Gewissenprüfung der Pflicht-Zölibat nahegebracht werden soll, sondern dadurch, dass die Lebensform auch für sie freigestellt wird. Das Zweite Vatikanische Konzil hält den Zölibat zwar für angemessen, nicht aber unabdingbar mit dem priesterlichen Dienst verknüpft.

Auch hier gilt wie im gesamten Kontext: **Alles, was die Kirche in Deutschland eigenständig im Sinn einer synodalen Kirche machen kann, muss gemacht werden; alles, was nur weltkirchlich geregelt werden kann, muss auf den Weg gebracht werden.**

Magnus Lux

Wir sind Kirche – Bundesteam

Januar 2020